
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 305

Uwe Timm, HALBSCHATTEN

von Sabine Hasenbach

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 *

Beschreiben Sie die Beziehungsentwicklung zwischen Marga von Etdorf und Christian von Dahlem. Belegen Sie Ihre Ausführungen mit geeigneten Textzitenen.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Begegnung auf dem Flugplatz von Hiroshima

Marga von Etdorf und Christian von Dahlem lernen sich auf dem Flugplatz von Hiroshima kennen, wo von Etdorf auf ihrem spektakulären Flug von Berlin nach Tokio zwischenlandet. Anton Miller, Zeuge und Chronist der Beziehung von Etdorfs und Dahlems, vermutet, dass Dahlem von Etdorf schon auf dem Flugfeld beeindruckt hat: „Ich bin sicher, sagt Miller, sie hat Dahlem sofort in der Menge entdeckt.“ (S. 16) Gutaussehend ist er, außerdem teilt er von Etdorf mit, dass sie als erste Frau im Alleinflug von Europa nach Japan gelangt ist und nicht ihre direkte Konkurrentin Amy Johnson, die von ihrem Fluglehrer begleitet worden war. Natürlich nimmt von Etdorf das sehr für ihn ein und so akzeptiert sie Dahlems Vorschlag, fehlender Hotelkapazitäten wegen in seinem Zimmer zu übernachten. Damit ist der Weg bereitet von gegenseitigem Interesse bis hin zu tiefen Gefühlen, denn von Etdorf verliebt sich in dieser Nacht in Dahlem.

Von Etdorf verliebt sich

„Und Dahlem hatte ihr den Raum, das Licht, den Schatten und dieses Bild auf dem Stellschirm gedeutet“, heißt es auf S. 224. Durch Dahlem und seine Hermeneutik der Philosophie des Konfuzius werden von Etdorf Bedürfnisse bewusst, von deren Existenz sie bisher nichts wusste. Die geistige Ebene interferiert mit dem physischen Begehren. Initiiert wird dies mit der bewussten Wahrnehmung der Dahlem'schen Stimme durch von Etdorf. So heißt es: „Ich kann mich nicht entsinnen, eine Stimme gehört zu haben, die mir ähnlich gefallen hat, die so in mir war, körperlich, eine spürbare Wärme auslöste, mich öffnete.“ (S. 26) Und weiter: „Seine Stimme war in mir als ein körperliches Empfinden, ein Hörtasten, das ich behalten habe, wie sich sonst nur ein Bild fest einprägt. (...) Es war dieser Zustand, diese Ahnung, dieser innerste Wunsch nach einer unveränderlichen Stille.“ (S. 49) „Ich wollte diesen Mann“, heißt es auf S. 226.

Dahlem erwidert ihre Liebe nicht

Auch von Etdorf beeindruckt Dahlem, wie Miller zu berichten weiß: „Das hat abgefärbt, in dieser Nacht, sagt Miller, ihre Schwärmerei vom Fliegen auf ihn, wie und was er ihr plötzlich alles erzählt hat, er, der sonst Schweigsame. Sie hatte ihm gefallen, natürlich, jung, gut aussehend, aber mehr noch, sie hatte diesen Kredit Zukunft und die Unschuld, noch offen über Wünsche und Träume reden zu können.“ (S. 117)

Doch anders als von Etdorf verliebt er sich nicht. Wohl wissend, dass die Frau Gefühle für ihn hegt, plant er eine mehrwöchige Reise nach China – ohne sie. Von Etdorf entscheidet sich daraufhin zur Rückkehr nach Berlin. Kurz vor ihrer Trennung initiiert sie einen gemeinsamen Flug, der symbolisch ist für den Status ihrer Beziehung zu diesem Zeitpunkt und der psychischen Beschaffenheit der beiden Flieger. Nach dem Start der beiden gibt es eine Art Geplänkel zwischen den Wolken, dann kommt es zu einer Verfolgung: „Erst war sie, dann war er gestartet, und die beiden begannen, am Himmel herumzuturnen. Sie flogen Loopings, Rollen, Sturzflug und was es sonst an Flugfiguren gibt. (...) Irgendwann veränderte sich ihr Fliegen, sie versuchte offensichtlich, in Schussposition, also hinter ihn zu kommen. Es begann die Jagd, deutlich, dieser Augenblick, als das freie Spiel in eine Verfolgungsjagd übergegangen war (...).“ (S. 213–214) Dahlem als ehemaliger Jagdflieger gewinnt diese Jagd. Nach der Landung gibt er sich ritterlich, indem er behauptet, sie nicht bekommen zu haben (vgl. S. 215). Von Etdorf hingegen sagt, dass er sie doch bekommen habe, womit sicherlich nicht nur sein Sieg in diesem Luftkampf gemeint ist. Dahlem hingegen ist weit entfernt von einem Spiel mit doppeltem Boden, denn bei der Verfolgung von Etdorfs bricht ein Trauma auf, das seinen Ursprung in einem Luftkampf im 1. Weltkrieg hat: „Ein Schreck, als ich sie hinter mir sah, nicht sie, die Maschine. Moment eines tödlichen Schrecks. Es ist zwar lächerlich, sagte er, aber es war so, schlimmer noch, ich habe gebrüllt, ein langes wildes, triumphal erlösendes Ja.“ (S. 215)

Körperliche Annäherung Dahlems

Nach nahezu einem Jahr steht Dahlem dann wie ein deus ex machina vor von Etdorfs Tür. Sie ist allerdings nicht mehr die Frau, die sie in Japan gewesen war. Auf dem Rückflug nach Europa hatte sie in Bangkok einen Unfall, bei dem sie schwer verletzt und ihr Flugzeug zerstört worden war. Zwar ist sie vollständig genesen, doch ihr Nimbus als erfolgreiche Pilotin ist dahin und für ihr neues Projekt, einen Australienflug, findet sie

keinen Sponsor. In dieser Situation nähert sich ihr Dahlem interessanterweise erstmals körperlich: „Nach wenigen Schritten hat er meine Hand gefasst, und wir blieben stehen. Ich sah ihn an. Alles ging schnell, überraschend und doch wie selbstverständlich, seine Lippen, meine Lippen, seine Hände, meine Hände. Seine Hände waren überall, sagt sie.“ (S. 226) Dies veranlasst von Etdorf, Dahlem ihre prekäre Situation zu schildern. Sie erhofft sich Hilfe von ihm und liefert sich ihm aus. Folgt man der Fiktion des Romans, bedeutet das das Ende für von Etdorfs Ambitionen und auch ihres Lebens. Dahlem, der seit der Nacht in Hiroshima von ihren Träumen und Hoffnungen weiß, verrät von Etdorf, indem er sie an ein Rüstungsunternehmen weiterreicht. Außerdem will er mit der Frau, die er liebt – die Frau seines Freundes –, nach Mexiko gehen.

Verrat und
Verlorenheit

Von Etdorf ist eine Verlorene. Sie, die Pazifistin, findet sich in Waffengeschäfte verstrickt wieder und trauert einer unerwiderten Liebe hinterher. An Dahlem denkend und sich nicht auf den Landeanflug auf Aleppo konzentrierend, unterläuft von Etdorf der Fehler, der zu ihrem Unfall und letztlich ihrem Suizid führt. So suggeriert es jedenfalls die Fiktion des Romans *Halbschatten*.

Aufgabe 6 ***

Erklären Sie mithilfe entsprechender Textbelege, warum die Pazifistin Marga von Etdorf sich auf Waffenschmuggel einlässt.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Existenzielle
Grenzsituation

Die Ausgangssituation ist eine für von Etdorf existenzielle Grenzsituation: Nach ihren mehrfachen Havarien, zuletzt in Bangkok, muss sie um ihr Ansehen fürchten („Pechmarie“, S. 228). Außerdem ist sie nahezu mittellos und hoch verschuldet. Beide Probleme möchte sie mit einem spektakulären Flug nach Australien lösen, allerdings findet sie keinen Sponsor. In dieser Lage bietet Dahlem ihr einen Kontakt an zu Ernst Heymann, einem Verbindungsmann aus der Waffenindustrie, der über beste Kontakte zur nationalsozialistischen Regierung verfügt. Diese würde ein Flugzeug stellen, lässt Heymann von Etdorf wissen, wenn sie „für Deutschland“ (S. 232) flöge. Von Etdorf willigt ein, wie aus folgendem Zitat hervorgeht: „Warum nicht, habe ich überlegt. Bisher war ich für mich geflogen. Natürlich wusste man, dass ich aus Deutschland kam, aber zunächst war es immer die Etdorf, das Ich, das flog, dann die Frau, und dann erst das Land, aus dem ich kam. Jetzt sollte es ein Reklameflug sein. Für das Land. Für die Nation. Das Fliegen war etwas, was über Grenzen ging. Es sollte Grenzen überwinden, Menschen zusammenführen. Das war doch das Verständnis, das uns Piloten einte, man half sich untereinander. Jetzt war die Frage, mit diesem Auftrag um die Welt oder nur noch hin und wieder auf geliehenen Maschinen zu fliegen. Ich habe dann nach einem kurzen Zögern gesagt: Gut. Einverstanden. Ich fliege.“ (S. 232–233)

Von Etdorf hat
sich Bild von
Dahlem gemacht

Von Etdorf realisiert ganz klar, dass sie als Person unter den von der nationalsozialistischen Regierung oktroyierten Bedingungen nur noch von sekundärer Bedeutung ist. Die für sie wichtigen Ideale der Völkerverständigung und Solidarität der Piloten untereinander sieht sie hingegen unangetastet und dies veranlasst sie, unter dem Primat des nationalsozialistischen Deutschlands zu fliegen. Dies ist jedoch nur die halbe Wahrheit. Primär hängt ihre Entscheidung mit Dahlem zusammen und dem Bild, dass sie sich von ihm gemacht hat. In jener Nacht in Hiroshima hat sie ihn als sensitiven, Sehnsüchte in ihr auslösenden Mann kennengelernt und sich in ihn verliebt. Dabei entwarf sie ein Bild von ihm, das Dahlem zwar schmeichelte, aber sicherlich nicht realistisch war. Ausdruck dessen sind ihre Worte, mit denen sie Dahlem bei dessen Besuch in Berlin ihre Zuneigung gesteht: „Wir sind Isobare, haben den gleichen Luftdruck an verschiedenen Orten. Ich will dich.“ (S. 227) Bei diesem Besuch Dahlems kommt es hinsichtlich ihrer Entscheidung, sich auf Waffengeschäfte einzulassen, zu einer Schlüsselsituation. Dahlem bietet ihr den Kontakt zu Heymann an. Hier hätte sie ablehnen können, doch sie verrät Dahlems wegen ihr pazifistisches Ideal: „Sie wolle nichts mit Waffen zu tun haben, hatte sie sagen wollen, aber das wäre für Dahlem beleidigend gewesen. Sie hatte schon in Japan gehört, dass er mit Waffengeschäften zu tun hatte, nur waren die damals, wenn auch geheim, von staatlicher Seite gedeckt gewesen.“ (S. 229) Marga willigt ein, weil sie Dahlem nicht desavouieren möchte. Und sie kann damit leben, weil seine Geschäfte nicht illegal waren, sondern politisch legitimiert.

Bei ihr ist es anders. Mit ihrer Entscheidung, eine Maschinenpistole nach Syrien einzuführen, verstößt sie gegen den Versailler Vertrag, der Deutschland rüstungspolitische Aktivitäten verbietet. Außerdem nimmt sie in Kauf, dass durch ihr Tun Menschen sterben werden, denn es wird mit einem Aufstand der Syrer gegen die französischen Besatzer gerechnet. Natürlich wird bei solchen Konflikten nicht mit Kamelung geworfen, und so will die Fa. Schmeisser ihren Teil vom Kuchen abhaben: „... und vom Propeller kam er auf die Maschinenpistole, die eine Waffenfabrik entwickelt habe, Schmeisser, die er vertrete, eine neu entwickelte Maschinenpistole, an der seien Syrer interessiert. Syrer, die sich von der französischen Mandatsmacht unterdrückt fühlten. Die über das nötige Geld verfügen.“ (S. 231) Von Etdorf verdrängt, dass sie in das Geschäft mit dem Tod verwickelt sein wird, mehr noch, nach einem matten Aufbegehren („Das Mitnehmen

von Filmapparaten ist doch strikt verboten.“ S. 233) lässt sie sich als Spionin rekrutieren. So heißt es: „Also die Aufklärung sei interessiert an Aufnahmen von dem französischen Mandatsgebiet in Syrien, später natürlich auch in Australien.“ (S. 233) Alles in allem hilft die Pazifistin bei der Vorbereitung einer bewaffneten Auseinandersetzung. Warum tut sie das? Diese Frage ist die Frage nach ihrem Bild, dass sie sich von Dahlem gemacht hat. Es ist das Bild eines sensitiv-philosophischen Mannes. Dieses Bild will sie aufrechterhalten, deshalb akzeptiert sie alle Bedingungen.

Margas Bild von
Dahlem zerbricht

Margas Bild von Dahlem zerbricht, nachdem sie erfahren hat, dass er zusammen mit einer anderen Frau ins Ausland gehen wird, so heißt es metaphorisch: „Der Satz: du nicht. Und im Anflug sah ich diese Wolke. (...). Ja, es waren brechende Wolken.“ (S. 262) Symbolisch für ihre Entzauberung Dahlems ist die von Etdorf'sche Rücksendung seines Etais an Miller und dessen Kommentar: „Sie hat mir, sagt Miller, das Zigarettenetui, das Dahlem ihr geschenkt hatte, aus Aleppo zuschicken lassen. Das war ihr Vermächtnis, denn sie wusste, dass ich es ihm erzählen würde. Isobare. Nein. Es war eben nicht derselbe Luftdruck, zwischen ihm und ihr, wie sie geglaubt hatte.“ (S. 242)